

Seite 1 (76)

¹ Liebe Kinder Johannes und Renate Dyck und Ihr neun lieben Großkinder in der weiten, weiten Ferne!

Zuvor wünsche ich Euch meine lieben alle, Gottes reichen Segen an Leib und Seele und gute Gesundheit und dass beste Wohlergehen. Auch wir hier sind Gott sei Lob und Dank, für die Gnade, die uns noch zugeteilt wird auf dieser Welt, noch gesund, wofür wir nicht genug danken können. Wenn man bloß an unseren lieben Schwiegersohn Gerhard Esau² denken muss, dann bloß nur zu danken hat. Wie der liebe himmlische Vater mit ihm so eine Kreuzeschule mit ihm durchgeht, ist für uns menschlich zu besehen zu schwer für ein Mensch. Ja, es wird gesprochen ist schwer für den Esau, aber stellt Euch mal in die Lage: sämtliches Vermögen und Heimat beraubt. Seine ganze Familie auf dem Wege nach Kasachstan. Sein liebes Weib und seine drei sehr munteren Kinder alle zu Grabe tragen und wie wir jetzt erfahren, soll Gerhard bleud³ sein, ob wahr, weiß ich nicht. Wir haben die Nachricht nicht direkt von Zuhause, sondern von Frau⁴ Johann Esau⁵, aus dem sibirischen an Tine⁶ und Heinrich⁷ geschrieben und erwähnt eine Postkarte von Kasachstan, von ihre Schwägerin Margarethe Esau⁸ erhalten, worin besagt sein soll, ob es auf Wahrheit beruht, kann ich weiter nicht sagen. Es wäre ja sehr traurig, fast herzbrechend, der liebe arme Gerhard, muss ja fast vergehen vor Gram⁹ und Leid. Ach meine lieben, wir sind verpflichtet fürbittend für ihn zu beten, dass sein Glaube nicht Schiffbruch leiden möchte, denn hier beim Gerhard fordert es mehr, als wir arme Menschen vermögen. Da möchte denn der liebe Heiland seine Stütze und sein Stab sein, woran Er sich hält. In dem schönen Lieder Vers 716, im zweiten Vers, wenn alles bricht, Gott verlässt uns nicht, größer als der Helfer, ist die Not ja nicht. Ach, wenn der liebe Gerhard dieses recht von Herzen glauben könnte, wenn alles bricht, Gott verlässt mich nicht, helfe Fürbittend vor dem Trone Gottes für ihn bitten, dass der Herr ihm helfen möge. Dieses alles und noch zwei Briefe von Chiwa, einen von G. Töws, anderer von Sohn bringen mir so viel bei, dass ich ganz wirr werde in meinen alten Tagen und mir manchen Tag

Seite 2 (77)

wünsche, ach wärst du Alter doch auch, wo deine lieben Angehörigen: liebe Mama, die liebe Helene, ihre lieben munteren Kinder und Johannes¹⁰ ruhen. Wieviel leichter für mich, als jetzt hier auf fremder Erde gemietetes Heim, sich herumtreiben, keine Beschäftigung, was großes konnte ich nicht mehr.

Wenn man Schustern, oder Schneidern könnte, wenn auch nicht viel, verdienen, wäre eine Handtierung¹¹, aber ich bin nur bloß zum proste¹² Bauer geboren. In Stall gehen beim Vieh herum handtieren [hantieren]. Das junge Vieh macht mir Freude, Kälber, Fohlen, Schafe, die Lämmer,

¹ Willi Frese. Dieser Brief wurde im Jahre 1932, von Peter Mathies (1851-1934) (GRANDMA #109037) an die Familie von seiner Tochter Renate Mathies (1885-1963) (GRANDMA #168775) und ihren Mann Johannes Dyck (1885-1948) (GRANDMA #168774) geschrieben.

² Willi Frese. Gerhard Esau (1897-1931) (GRANDMA #347042)

³ Lilli B. bleud. Da die Schrift an dieser Stelle verschwommen ist, könnte es blind gemeint sein, oder auch bleud aus dem Plattdeutschen und würde hier aufgrund des Kontextes verrückt geworden/ wahnsinnig, aber auch schwerst depressiv bedeuten.

⁴ Willi Frese. Eventuell Johannes Esau (1881-1938) (GRANDMA #346670)

⁵ Willi Frese. Eventuell Maria Unger (1886-1937) (GRANDMA #346671)

⁶ Willi Frese. Katharina Mathies (1883-1953) (GRANDMA #1196403)

⁷ Willi Frese. Heinrich Isaak (1877-1934) (GRANDMA #1196412)

⁸ Willi Frese. Margaretha Janzen (1895-1976) (GRANDMA #346673)

⁹ Willi Frese. Gram= Elend, Hoffnungslosigkeit, Jammer, Kummer

¹⁰ Alex Wiens. Johannes Mathies (1893-1921) (GRANDMA #1196408)

¹¹ Willi Risto. Handtierung=Hantierung, Handarbeit

¹² Willi Frese. Proste=einfachen. Vom russischen простой

Schweine, Ferkel. Überhaupt alles im Stall und jetzt so weit gebracht, kein Stück Vieh mehr und auch keine Aussicht jemals zu welches zu kommen.

Tine und Heinrich haben zum wenigsten drei Hühner und ein Hahn, legen auch schon fleißig Eier. Hatten schon zu unseren Ostern¹³ für uns sechs [Stück gelegt]. Wie [die] Mädchen auch Zuhause [waren], [hat] jeder ein Osterei bekommen. Paar Mal [hat] Heinrich in der Stadt [Eier] verkauft, 12 Stück, für 9 Rubel. Ja, meine lieben, man schlägt die Zeit tot, mit nichts hantieren, deshalb greife ich zur Feder¹⁴ und Briefe schreiben, ist nur das schlimme hier in den vier Wänden, hört man nichts neues. Von Zuhause keine Briefe, habe ich Die beleidigt, oder gehen unsere [Briefe] nicht an die richtige Adresse. Habe schon von Neugier sechzehn geschrieben und abgeschickt, denke ist genug für den alten Kopf und Hand. So denkt man an dies und das, so war gestern ein Gedenktag. Wenn Tante Horn¹⁵ noch lebte, waren die neunzig voll. Sie wurde 88 Jahr, 6 Monate und 18 Tage alt, ein schönes Alter erreicht. Und noch ein anderer Fall kam mir in Erinnerung, es waren 64 Jahren, da war in Vierzehnhuben bei Onkel Franz Wall¹⁶ doppelte Verlobung¹⁷. Also stand ich vor 64 Jahren noch in der alten Heimat, im lieben Deutschland. Und die Verlobung war der Grundstein zu dem Russland fahren. Nämlich zwei jungen Mannsleute kamen nach Deutschland und wollten sich Frauen holen, Heinrich Albrecht¹⁸, Heinrich Horn¹⁹. Ob sie noch auf anderen Stellen probiert haben, kann ich nicht sagen, war damals noch jung, wurde den 7 Pfingsten von unserem Ältesten Johann Wiebe getauft, aber so viel weiß ich noch, war auf ihrer Verlobung, das mag auch mit beigetragen haben. Die Anna²⁰ wurde schon sechsundzwanzig am Verlobungstage und Helene²¹ war dreiundzwanzig. Grade so alt wie meine liebe Maria²² heute an ihrem Geburtstag ist. Wo sind die Geschwister? Wo sind alle liebe Freunde? Wo [ist] Mama²³?

Den 29 April 1932. Möchte glücklich in Eure Hände kommen der Brief.

Seite 3 (78)

Das sind alles ernste Fragen, wo sind all die lieben? Tot, verstreut in der ganzen Welt, wo an ein Geburtstag feiern nicht mehr zu denken ist. Will nochmal zurück zu meiner Sache, es ist doch eine gute Unternehmung so einen ganz fremden Menschen, aus anderem Lande, die Hand zu reichen zum Ehebund, den man gar nicht kennt, aber es war doch wohl so von Gott bestimmt, denn die Paare konnten nicht besser zusammen passen, wie es war. Die Anna²⁴ mit Albrecht hatten zu fein gemahlen. Die Helene war die liebe selbst, passten sehr zusammen, hat auch alles in Liebe getragen. Als mit Claas Epp²⁵ Zug die vielen wegfuhr nach Turkestan, auch Albrechts und keiner von unseren

¹³ Willi Frese. unseren Ostern=deutsche Ostern



¹⁴ Willi Frese. Mit diese Feder hat Peter Mathies seine Briefe geschrieben

¹⁵ Willi Frese. Anna Wall (Tante Horn) (1842-1930) (GRANDMA #1467943)

¹⁶ Willi Frese. Franz Wall (GRANDMA #1429299)

¹⁷ Willi Frese. Die Verlobung war 1868

¹⁸ Willi Frese. Heinrich Albrecht (1837-?) (GRANDMA #400116)

¹⁹ Willi Frese. Heinrich Horn (GRANDMA #1467944)

²⁰ Willi Frese. Anna Wall (Tante Horn) (1842-1930) (GRANDMA #1467943)

²¹ Willi Frese. Helena Wall (1845-? (GRANDMA #400117)

²² Willi Frese. Maria Mathies (1909-1993) (GRANDMA #1196425)

²³ Willi Frese. Anna Wall (1864-1929) (GRANDMA #109036)

²⁴ Willi Frese. Hier hat P. Mathies wahrscheinlich Helena Wall (1845-? (GRANDMA #400117) gemeint

²⁵ Willi Risto. Claas Epp (1838-1913) (GRANDMA #4738)

Familien. Die liebe Helene ging ruhig und zufrieden mit. Als sie von dort zurückkamen und nach Amerika gingen, alle lieben blieben hier, Vater, Geschwister und viele Freunde, [sie] ging ruhig und zufrieden nach dort hin, war eine gute Seele mit einem Wort. Habe es deswegen geschrieben, das gab den Anfang zum [Zug?] nach Russland. Wenn das nicht vorgefallen [passiert wäre], hätte es auch können nach Amerika gehen. Man muss annehmen, sind doch wohl Gottes Wege gewesen, aber jetzt fragt man, ist so wirklich Gottes Wille gewesen? Das wir hier in dem Russland viele von den hier so jämmerlich umkommen müssen? Aber was will? Was soll man sagen, als die Hand auf den Mund legen und Stille sein, bis in das tiefste Herz hinein, nur Stille sein, wie Gott uns führt und wenn's durch Dornen und Hecken geht, nur Stille sein. Sonnabend kamen die Mädchen²⁶ mit dem Heinrich²⁷ von der Stadt zuhause, war auf Stellen ziemlich Wasser, müssen schon ein Umweg machen. Ach, es ist mir immer schwer, wenn sie Sonntagabend ihre Sachen unter dem Arm und Abschied nehmen. Die liebe Maria weinte noch, wir sprachen, dass Dienstag ihr Geburtstag sei und wir nicht mit zusammen sein könnten. Da meinte sie, ach, wenn wir um ein [in einem] Jahr doch das Glück hätten in unserem Heim Zuhause mein Geburtstag zu feiern. [Ich] sagte darauf, ach liebe Kinder, es wird ja nicht werden und wenn habt ihr schon mal Recht nachgedacht in so ein leeres Haus einziehen, kein Tisch, kein Stuhl, nichts im Keller, nichts auf dem Boden, von was Leben? Es würde noch manchen Seufzer und manche Träne kosten, wenn man an die Stellen kam, wo früher zum Beispiel deine hübsche Kommode mit Spiegel von der Renate²⁸ stand. Überhaupt jeder Gegenstand eine schwerhafte Erinnerung. Ich lasse mich zu weit hinein, mir wäre schon am liebsten, dass ich zur anderen Heimat reisen könnte²⁹, denn ich alter bin hier nichts mehr wert und helfe nur den lieben Kinder, dass

Seite 4 (79)

teure Brot verzehren und kann's nicht mehr verdienen. Ist mir nicht leicht, habe von Jugend an darnach immer gestrebt mit Gottes Hilfe mir selbst zu helfen, nicht auf andere verlassen und wie es gekommen ist, alle Mühe und Arbeit umsonst. Nicht mal so einem Alten sein täglich Brot lassen, man meint, dass können sie dereinst nicht verantworten, ist zu unbarmherzig gegen seinen neben Menschen so hart zu sein. Ach meine lieben, einen anderen Weg gibt es für uns nicht. Wenn wir wollen zusammen sein, als mit einem Brief uns erfreuen und deswegen bin ich jetzt bei Euch und spazierte bei Euch lieben herum und plaudere von dies und jenem und auf die Antwort muss ich schon zwei Monate verzichten. Wie schon erwähnt, neues kann ich nicht viel bringen, als dass der Winter seinem Ende zugeht, hier bei uns und wie es in unserem Schullied heißt, dass wir in der Schule lernten und tobt der Winter noch so sehr mit grimmigen Gebärden, es muss doch Frühling werden und so geht es auch uns hier. War heute schon aufs Land gegangen, hier neben dem Dorfe arbeiten heute schon drei Traktor, hat jeder ein vierschärigen Pflug hintenan. Scheint alles neu zu sein, Traktor und Pflug, nicht Forsen³⁰, so wie du Johannes und wir hatten. Etwas größer, wird doch wohl von unserem Gemäch³¹ sein? Wir brauchen Euch nicht mehr, wir machen alles selber, aber sonderbar leben die Traktor. Die Pferde konnten im Stall stehen und so aussehen, wie die Mastschweine und sind Regelder, was hilft denn das alles. Auf die Traktor auf einem war ein Weibs Mensch zum Fuhrmann, das soll auch was vorstellen, auf einem rote Flagge³². Das Erdreich ist aber lange nicht so gut, wie bei uns im Schichki Schlick mit Sand vermischt, von schwarzer Erde keine Spur.

²⁶ Willi Frese. Anna Isaak (1906-1937) (GRANDMA #1196413), Willi Frese. Käthe Isaak (1910-1985) (GRANDMA #1196414)

²⁷ Willi Frese. Heinrich Isaak (1877-1934) (GRANDMA #1196412)

²⁸ Willi Frese. Renate Mathies (1885-1963) (GRANDMA #168775)

²⁹ Willi Frese. Damit ist Sterben gemeint

³⁰ Willi Frese. Eine Traktorenmarke. Willi Risto. Richtig Fordson.

³¹ Willi Risto. Gemäch. Vermutlich vom Wort „gemacht“, russische Produktion

³² Willi Frese. Rote Flage=rote Fahne. Russisch

Die Bauern haben sonderbare Pflüge, zwei Stangen, ein Bügel ein Pferd eingespannt im Zug und Schar ist ja dran. Sind doch noch weit zurück für uns und so die Weibsleute am Stecken haben sie den Flachs oder Wolle angebunden mit der linken Hand ziehen sie davon heraus mit der rechten halten sie auf die Art Spule. Stecken von 5-6 Werschok³³ dann drehen sie mit die Finger darauf das Garn und schön und gut, aber es würde mit Spinnrad viel, viel mehr beschicken, aber ich sehe [auf die Einheimischen?] als zu die Kinder, die sind noch hundert Jahre zurück gegen uns³⁴ und leben auch, und viel billiger, haben wenig Bedürfnis, haben doch eine Kuh jeder, aber Buttern nicht und ist so teuer, bis 12 Rubel a Pfund. Das Blatt ist voll, will noch eins nehmen, um den Brief halber

Seite 5 (80)

Will mal bloß Eure Meinung hören, wie Ihr glaubt, was für uns wohl das Beste wäre, bin ganz verzagt, wie ich`s machen soll. Nach Reisen ist mir nicht, aber ohne Reisen komme ich hier nicht weg. Na, ich werde ein End [ein Teil] von dem Brief von Gustav Töws³⁵, vom 27 März, den 16 April erhalten, hier wörtlich niederschreiben und lautet:

Nun möchte ich sie nur noch fragen, was Ihnen denn bewog in ihren alten Tagen ein solch raues, kaltes Klima aufzusuchen, wo ein solch ewig langer Winter ist. Es wäre für sie gewiss weit besser gewesen, wenn sie anstatt dort, hierhergefahren wären. Ich weiß ja nicht die Gedanken, welche sie hatten, und wollten vielleicht gern bei ihren Kindern sein und die Kinder es vielleicht auch gerne es so wollten, aber ich denke Peter³⁶ hätte sich sehr gefreut, wenn sie mit Mariechen³⁷ hierher zu ihm gekommen wären, denn ich glaube er bangt sich manchmal Recht nach Vater und Schwester und für sie wäre es viel, vielmal gesunder und angenehmer. Nicht solche lange Nächte und nicht kalt. Das mehrste an Grade waren 12 Grad Reaumur und nur paar Tage vor Weihnachten. Im Januar war schon kein Frost im Land, so dass die Leute schon pflügen und dann im Sommer das Obst Aprikosen, Apfel, Birnen und sehr schöne Pfirsiche. Hätte nicht geglaubt, dass die Pfirsiche

Seite 6 (81 links)

so gut schmecken, wunderschön und dann noch so fruchtbar. Schöne Wintermelonen sind bis Februar durch und die viele Weintrauben und dann die Kost auch weit besser, alles zu haben. Fleisch kann man wöchentlich zweimal kaufen. Sie hätten hier tüchtig gelebt und ihre Maria hätte allerwegen³⁸ eine Stelle bekommen und wer schneidern kann, noch besser. Nun ich will Ihnen nicht unnötig das Herz schwer machen, denn Peter wird es wohl auch schon geschrieben haben, wie es hier steht und für Ihnen wäre ein Gesellschaftsleben auf Ihre alten Tage und hier sind doch viel Leute, wo noch von auf dem Trakt geboren sind, sowie Ohm Emil Riesen³⁹ und Ohm Dau, Bruder des Medemthaler, auch schon über 80 Jahre. Und Not hatten sie nicht gelitten und dann 2-mal sonntäglich Andacht und an den Feiertagen ist auch schön. Na, Ihr Sohn wird es wohl geschrieben haben und doch wohl vorgezogen dorthin. Ach ja, ich habe auch im Zweifel gestanden, ob ich wollte dorthin, oder hierher. Meine Frau wollte aber lieber hierher zu den Kindern und ich kann nicht Gott genug danken, dass ich nachgab. Erstens war es für uns am Otto sein Sterbebett zu stehen und ihn zu pflegen und auch für Gretchen hier wird doch vollständig Religion gelehrt, Katechismus, Psalmen, Lieder, rechnen, schreiben, die Sonntagsandachten, welche ich schon über ein Jahr entbehrt habe, denn mir kam es vor, als wenn ich wo vom störrischen tobenden Meer in einen ruhigen sicheren Hafen eingefahren sei.

³³ Willi Risto. Werschok <https://de.wikipedia.org/wiki/Werschok>

³⁴ Willi Risto. sind noch hundert Jahre zurück gegen uns=im Vergleich mit uns

³⁵ Alex Wiens. Gustav Töws (ca. 1876-?) (GRANDMA #935142)

³⁶ Willi Frese. Peter Mathies (1902-1943) (GRANDMA #1196411)

³⁷ Willi Frese. Maria Mathies (1909-1993) (GRANDMA #1196425)

³⁸ Willi Risto. Allerwegen. Plattdeutsch: überall

³⁹ Willi Frese. Eventuell Emil Riesen (1856-?) (GRANDMA #81413)

Seite 7 (81 rechts)

Und unter anderem, dass in ganz Russland die Leute entscheiden, ob sie sich für Gott, an Gott glauben, oder nicht. Und so waren nur 6 Mann in den drei Dörfern, Hohendorf, Lysanderhöh und Orloff als Gottlosen erklärten und das waren von den Fremden Einwohner und doch von 40 Familien nur 6 Personen, in anderen Dörfern weiß ich nicht. Hiermit meint er, wird seine Meinung bestärkt, dass für Russland noch einmal eine schöne Zeit kommen wird, wo nach einer Erweckung des Glaubens erfolgen wird. Ich nehme es Offenbarung, Kapitel 12 V[ers] 1-17 an, so lautet der Brief. Und zweite [Brief] vom Sohn, schreibt, dass die Lage hier auch scheint zu verändern, die drei Buchstaben⁴⁰ haben uns schon besucht und Ohm Töws ganz geschlagen, um einem anderen, dass er sich zu uns schaffen wolle, wenn`s käme. Jetzt scheint es, als habe sich die Lage wieder gebessert, kamen doch wieder frische an. Franz Quiring⁴¹ mit Frau⁴² und drei Kindern, Ostern angekommen. Jacob Klassen und Johann Klassen kommen auch noch. Und Jacob Reimer von Petersburg, hat bei dem Heinrich Schmidt angefragt, ob er kommen kann. Sie glauben dort in Sicherheit zu sein, wogegen ich noch strandle. Die lassen doch nichts ohne zertrümmert. Es wäre ja gut, aber trau schon wem. In Aliata war auch die erste Zeit immer besser und jetzt, dass Neumann Heinrich und Julius Bergmann Sohn dort hausen. Aus Köppenthal sollen 20 Familien vertrieben sein, wohin - noch nicht gehört. Wie Freund Töws schreibt, dann wäre kein Besinnen, er schreibt sein Cousin Otto Töws stellt ihm das sämtliche Brot und wir zahlten fürs letzte [das Brot] schon 10 Rubel. Das ist der Unterschied, aber ich weiß nicht wie

Seite 8 (82)

hinfahren. Und grade dem guten Freund Ewert [bei dem vermutlich sein Sohn Peter Mathies in Chiwa wohnt] in dem Hof, jetzt gib mir die Kost und nicht bloß nur dem Sohn [Peter], und Maria auch. Und von ihrem Freunde auch einen. 4 Menschen mehr beköstigen, geht das? Kann man das verlangen? Denn zu schwer wird uns fortschicken, wie denn? Das letzte Geld zur Reise verbraucht, zum zurück[fahren], für die Kinder, wenn`s wird, in die alte Heimat ist nichts mehr. Ich hoffe, werde zu meiner Heimreise nichts brauchen. Sohn hat sich eine Kuh gekauft und will sich eine Stelle suchen, das geht doch nicht. 210 Rubel konnte er à Monat bekommen, meint bleibt nichts übrig, ist alles sehr teuer, Quartier und Kost. Nach meiner Meinung, wenn er eine Kuh hat, muss er auch dabeibleiben und selbst melken. Schreibt, dass Raufutter von Ewert erhalten. Leinkuchen gekauft, im guten Monat 215 Einnahme, das ist gut, ist fast unglaublich. Auf Jacob Philipsen sein Brief, glaubt, mit dem aufgehenden Wasser gingen auch unsere [? Mit der Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage wird es auch uns besser gehen?], weit gefehlt. Gustav Töws glaubt auch, an [19]32 nehmen sie ein Ende, ist Mutmaßung. Die Garten zuhause sollen besteuert werden, doch wohl, dass sie alle im Unkraut, mannshoch, umkommen, denn wo die Leute ausgetrieben, war auch Unkraut im Garten. 11 ½ Hektar soll aufs Pferd geackert werden, geht das magere Pferd, kein Pozibki⁴³? Unsere Tine⁴⁴ hat viel Arbeit Winter Strümpfe und Handschuhe zu stricken, alte Strümpfe zu stopfen, welche aus Rand und Band waren. Jetzt Mützen häkeln für die Frauen Herrschaften. Werde schließen, bestelle Grüße von Heinrich⁴⁵, Katharina⁴⁶, Maria⁴⁷, Anna⁴⁸ und Käthe⁴⁹, welchen

⁴⁰ Willi Risto. drei Buchstaben=ГПУ https://en.wikipedia.org/wiki/State_Political_Directorate

⁴¹ Willi Frese. Franz Quiring (1892-1938) (GRANDMA #665080)

⁴² Willi Frese. Anna Fröse (1902-1991) (GRANDMA #1032880)

⁴³ Willi Risto. Pozibki=Посыпка: meistens Schrot, grob gemahlenes Getreide, das man zusätzlich zum Heu und Stroh gab

⁴⁴ Willi Frese. Katharina Mathies (1883-1953) (GRANDMA #1196403)

⁴⁵ Willi Frese. Heinrich Isaak (1877-1934) (GRANDMA #1196412)

⁴⁶ Willi Frese. Katharina Mathies (1883-1953) (GRANDMA #1196403)

⁴⁷ Willi Frese. Maria Mathies (1909-1993) (GRANDMA #1196425)

⁴⁸ Willi Frese. Anna Isaak (1906-1937) (GRANDMA #1196413)

⁴⁹ Willi Frese. Käthe Isaak (1910-1985) (GRANDMA #1196414)

ich mich anschlieÙe und verbleibe Euer treuliebender Vater und Großvater Peter Mathies.
Bitte um baldige Antwort auf die Anfrage an Euch, wegen uns, wie, oder wo? 2 Poszilki [Посылки -
Paketete] angekommen, dritte nicht.

⁵⁰Den Brief 15 Februar von mir und vom 16 März, von mir erhalten? Besagt 2 Posziki erhalten, dritte
nicht, doch wohl verloren gegangen.

⁵¹bitte den Brief nicht zu scharf durch die Zensur gehen zu lassen, ist mangelhaft, aber aus Liebe.
Ade, lebt wohl

⁵⁰ Willi Frese. Briefergänzung, seitlich Seite 4

⁵¹ Willi Frese. Briefergänzung Seite 3